Spiel ohne Regeln

Was ist mit euch los?

Von RoseAkaShi

Kapitel 22: Sichtliche Bemühungen

Kapitel 22: Sichtliche Bemühungen
Vergangenheit

Aka's Sicht:
Genervt stand ich neben Matt und wir spielten Schach. Das doofe war nur das ich die ganze Zeit verlor. „Wann kommen wir endlich von dieser nervigen Insel weg? Ich halt es hier nicht mehr aus." sagte ich genervt. Dieser Ort ödete mich echt an. „Keine Ahnung!" sagte Matt erschöpft und setzte eine Figur. Ich sah Matt genauer an und merkte dass ihr der Schweiß von der Stirn prallte. „Was hast du Matt?" fragte ich besorgt. Sie sah wirklich nicht besonders gut aus.
Sie lächelte mich gequält an. Man merkte dass sie Schmerzen hatte. Sie hielt sich den Bauch. „Ich hab Unterleibsschmerzen. Das doofe ist ich kann mich nicht mal darüber beschweren oder es irgendwen sagen. Das kommt ziemlich doof an." sagte sie erschöpfte. Ich sah sie mitleidig an. „Das tut mir echt leid. Aber warte mal… wieso gehst du nicht einfach zu Hiroki? Er kann dir sicher helfen oder er wird dir zumindest ein Schmerzmittel geben. Würde das nicht helfen?" fragte ich hoffnungsvoll.
Ich lächelte mich an. „Das kann ich eigentlich wirklich mal tun. Bist du sauer wenn wir das Spiel verschieben?" fragte sie. Ich schüttelte den Kopf. „Natürlich nicht. Ruh dich bloß aus und geh zum Doc!" sagte ich. Ich begleitete sie zum Schiff. Thatch und Ace die gerade von Bord kamen begegneten uns. „Thatch angetreten!" befahl ich. „Sag mal Aka spinnst du? Erinnerst dich mal daran das ich über dir stehe." meinte Thatch genervt. „Das ist mir zurzeit so ziemlich egal. Trag mal Matt zum Arzt. Der klappt bald zusammen und dann verschwindest du wieder." sagte ich. „DU HAST MIR GAR NICHTS ZU SAGEN!" schrie Thatch, dann blinzelte er und schien zu realisieren was ich gesagt hatte. Er schaute Matt besorgt an. „Dir geht es nicht gut?" fragte er sie besorgt. Matt lächelte schwach und kippte dann zur Seite. Thatch und ich fingen sie gleichzeitig auf. „Machst du das jetzt?" fragte ich. Er nickte knapp.
Thatch nahm Matt auf die Arme und trug sie aufs Schiff. Ich legte den Kopf schief und ich sah den beiden hinterher. „Was hat Matt denn?" fragte Ace verwundert und besorgt. Ich schaute ihn an. Er schaute Richtung Schiff. „Geht dich nichts an. Komm mit!" sagte ich und ging Richtung Wald. Verwundert stolperte er hinter mir her. „Wo willst du hin?" fragte er mich. „Zur Quelle. Wir holen frisches Wasser. Nimm eines der

Fässer.“ sagte ich und zeigte auf eines der leer getrunkenen Sakefässer. Er nickte und tat was ich ihm sagte. „Wieso holen wir Wasser?“ fragte er mich. „Salzwasser ist nicht so gut. Wenn du nicht selbst drauf kommst brauchst du es auch nicht zu wissen.“ meinte ich.
Ace lächelte schwach. „Du bist ja heute besonders nett.“ Ich schaute stur geradeaus. „Tschuldige. Ich mach mir nur Sorgen um Matt. Ich hab Angst dass ihm etwas passiert. Er ist immer für mich da. Er ist mein bester Freund. Ich würde mich leer fühlen wenn ich ihn nicht mehr hätte.“ erklärte ich Ace. „Er hat doch nicht etwa etwas schlimmes, oder wie?“ fragte Ace. Ich schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein, ich reagiere bei ihm nur etwas über. Komm jetzt!“ sagte ich und wir gingen weiter.
Bald kamen wir an der Quelle an. Ace stellte das leere Fass am Rand des Wassers ab. Ich wischte das Fass ab, sodass kein Alkohol es mehr verschmutze. Ich tauchte einmal das Fass ins Wasser und holte so viel Wasser heraus wie ich konnte. Leider konnte ich das Fass nicht mehr herausheben. Zumindest hatte ich nicht mit der Schwere des Fasses gerechnet und so viel ich ins Wasser. „Aka!“ meinte Ace entsetzt und gab mir die Hand und zog mich hoch. Er tat dasselbe wie ich, bloß das er dabei nicht ins Wasser fiel.
Ich machte mein Kopftuch ab und drückte es aus. Dann drückte ich das Wasser aus meinen Haaren. Meine Kleidung klebte an meinem Körper. Wundervoll dachte ich sarkastisch, aber bei der Hitze würde sie sicher bald wieder trocknen. Ich schaute in das Fass und merkte dass es bereits voll war.
„Du bist ziemlich schwach oder Aka?“ fragte Ace mich und schaute dabei auf die Quelle. Ich seufzte. Dann lächelte ich und tippte ihn gegen die Brust. „Kann ja nicht jeder so ein Muskelpaket sein wie du. Aber da du es erwähnst kannst du ja dann das Fass tragen, nicht?“ fragte ich grinsend. Er lächelte leicht und nickte. Er schaute noch immer auf die Quelle.
Fragend sah ich ihn an. „Was ist?“ fragte ich verwundert. Ace lächelte leicht. „Weißt du was es gibt da so eine Geschichte. Sie handelt von Rosen die unter Wasser blühen.“ erzählte er. In meinem Kopf machte es klick. Sofort fiel mir die Geschichte wieder ein die mein Vater mir als Kind so oft erzählt hatte. Ich hatte sie geliebt. „Ich weiß. Ich kenne die Geschichte. Mein Vater hat sie mir erzählt als ich klein war. Aber das ist eine Geschichte die nur auf der Grandline und dem Westblue verbreitet ist. Ich dachte du kommst aus dem Eastblue. Woher kennst du sie?“ fragte ich nach. Er seufzte. „Mein kleiner Bruder hat sie mir erzählt. Er kennt sie von jemanden der aus dem Westblue stammt und schon auf der Grandline war.“ erzählte er mir. Ich nickte verstehend.
Er lächelte mich an. „Wenn ich jemals eine finden sollte gehst du dann mit mir aus?“ fragte er nach. Ich schüttelte lächelnd den Kopf. „Du gibst wohl nie auf.“ meinte ich amüsiert. „Nicht wenn ich weiß das es sich lohnt und das es nicht hoffnungslos ist.“ erwiderte er. „Du weißt schon dass das ein Kindermärchen ist?“ meinte ich. Er schüttelte den Kopf. „Es ist wahr und ich werde eine finde. Wenn ich eine finde gehst du mit mir aus.“ „Jaja und unsere Liebe wert ewig. Ich kenne die Geschichte in und auswendig.“ sagte ich. Er grinste und ich seufzte. „Von mir aus, abgemacht. Du wirst eh keine finden.“ sagte ich überzeugt. Das war einfach nur eine Geschichte die man kleinen Kindern erzählten um ihnen Hoffnung auf die ewige Liebe zu machen, aber daran glaubte ich schon lange nicht mehr.
Ich schlug ihn auf die Schulter. „Nun du starker Kerl fang mal an zu schleppen.“ sagte ich lächelnd und er hob das Fass hoch. Wir gingen zurück zum Strand. „Mir macht es nicht aus das du schwach bist Aka.“ meinte Ace der vor mir ging und nach hinten schaute. „Jetzt hack nicht drauf rum und erwähne es bloß nicht zu oft. Ich kann es

nicht mehr hören, klar?“ meinte ich genervt. Ich machte mir mein Kopftuch wieder um. „Wieso trägst du das eigentlich immer? Ich meine ich hab bis jetzt nie so richtig gemerkt dass du rote Haare hast. Das sieht doch so ganz gut aus.“ sagte er.
Ich lächelte leicht in mich hinein, aber ihn sah ich ernst an. „Weiß nicht, ich hab es schon immer getragen. Es würde mir wohl komisch vorkommen wenn ich es plötzlich nicht mehr tragen würde.“ antwortete ich ihm. „Außerdem kann ich doch nichts dafür dass du nicht merkst dass ich rote Haare, das kann man doch trotzdem sehen, zumindest wenn ich vor dir stehe. Wo guckst du denn hin?“ fragte ich. Er drehte sich nach vorn und in meinem Kopf machte es klick. „Ok, du brauchst mir nicht antworten.“ sagte ich.
Wir kamen am Strand an und gingen aufs Schiff. Irgendwie schienen alle unter der brütenden Hitze eingeschlafen zu sein. Die hatten echt zu wenig zu tun. Wir gingen zur Krankenstation. Vor der Tür stand Thatch der nach unten auf seine Füße schaute. „Was ist?“ fragte ich. Er schaute erschrocken auf, so als hätte er uns gar nicht bemerkt. „Nichts, ich warte hier. Der Atzt hat mich genauso wie du gleich wieder verdonnert zu gehen. Ich weiß also nicht was mit ihr los ist. Was hat Matt denn?“ fragte Thatch besorgt. Ich klopfte an und als ein „Herein“ erklang gingen ich und Ace rein. „Stell das da ab!“ sagte ich zu Ace und er stellte das Fass ab. Wir gingen zurück zur Tür in der Thatch stand.
Ich tat meine Handfläche gegen Ace Brust, ich sah wie sein Gesicht rot anlief und konnte mir denken dass sein Herz höher schlug. Ich schubste ihn aus der Krankenstation und er und Thatch stolperten ein paar Schritte nach hinten. Ich stellte mich in die Tür. „Matt geht es bald wieder besser, aber er hat eine seltene ansteckende Krankheit die ihr sowieso niemals verstehen könnt und auch nicht nachvollziehen. Also ich sag euch Bescheid wenn es ihn wieder besser geht. Spielt ne runde Karten und hört auf hier rumzulungern.“ Ich schmiss die Tür vor den beiden zu.
Dann ging ich zu Matt die in einem der Krankenbetten lag. Ich nahm ihre Hand. Sie hatte die Augen geschlossen und schwitze stark. „Wie geht es ihr Doc?“ fragte ich Hiroki der auf der anderen Seite des Krankenbettes stand und auf sein Klemmbrett schaute. „Sie hat erhöhe Temperatur. Die Hitze tat ihr zu der Belastung, die sie sowieso schon hatte, nicht gut. Die Schmerzen sind Folgen ihrer Menstruation. Das legt sich wieder. Das mit dem Wasser ist sehr nett.“ bemerkte Hiroki.
Ich schaute auf das Fass das neben dem Bett stand. „Ace hat es getragen. Ich war zu schwach.“ sagte ich traurig. „Der Gedanke zählt. Ace weiß nicht das sie es braucht.“ meinte der Arzt. Ich nahm einen Lappen und tauchte ihn ins saubere Wasser. Damit wischte ich Matt den Schweiß weg. „Ace liebt dich sehr.“ bemerkte Hiroki. Ich hielt kurz inne. „Er weiß nicht wer ich bin.“ flüsterte ich und tupfte weiter Matts Körper ab. „Ich halte Ace nicht für den Typ Mensch den es interessiert welches Geschlecht jemand hat.“ meinte der Arzt. Ich strich Matt ein paar Strähnen aus dem Gesicht. „Ich auch nicht.“ flüsterte ich. Mir kamen die Tränen hoch, sie fielen auf Matts Oberkörper der verbunden war. Ich konnte sie nicht stoppen. „Ich sehe dass er sich so bemüht, aber ich kann einfach nicht nachgeben. Ich darf ihn nicht liebe, selbst wenn ich es wollte.“ sagte ich traurig.
Es tat so unglaublich weh. Ich konnte diesen Schmerz kaum beschreiben. Ich hielt mich von ihm fern, immer wieder. Ich hielt mich von dem Menschen fern der mir so viel bedeutete. Den ich liebte, den ich brauchte. Ich sehnte mich nach ihm, in fast jeder Sekunde. Es tat so gut wenn er sich immer wieder um mich kümmerte, wenn er sich immer wieder um mich sorgte und wenn er immer wieder mit einem Lächeln fragte ob ich nicht mit ihm ausgehen würde. Wenn ich einen Mann jemals lieben würde, dann

wäre es er. Denn er lächelte immer für mich. Er tat alles und ich konnte nur hilflos zusehen. Es tat weh wenn ich ihn abwies, aber was sollte ich nur tun? Ich war verloren. „Das ist der Preis. Der Preis für euer Leben. Ich denke Matt hat ihn schon viel früher erkannt. Du erkennst ihn jetzt, jetzt wo du merkst was dir dafür verborgen bleibt. Ein Leben in Sehnsucht, das ist schwer. Dafür hast du deinen Traum. Was wählst du also Liebe oder Traum und Freundschaft?“ fragte er. Ich schaute weinend in Matts friedliches Gesicht. „Kann ich nicht beides haben oder ist das zu egoistisch?“ fragte ich traurig. „Nein, ist es nicht. Aber irgendwie scheint das doch unmöglich. Eigentlich ist das doch auch unmöglich, nicht wahr?“ stellte er die Gegenfrage. „Das ist nicht fair.“ flüsterte ich und meine Tränen flossen unaufhörlich über mein Gesicht. „Nein, fair ist das wirklich nicht. Dafür sind wir nun mal Piraten. Das musstest du doch schon einmal erleben, nicht wahr? Sonst hättest du dich nicht dafür entschieden. Allerdings musst du es an einem Beispiel gewählt haben an dem du den Schmerz nicht einschätzen konntest. Die Frage ist nur was lernst du daraus?“ Ich erinnerte mich an meine Mutter und meinen Vater. Ich wollte nicht verstehen dass es für sie genauso schwer gewesen war wie für mich. Es musste doch auch eine leichte Lösung für all das geben. Einen leichten Weg den ich gehen konnte. Einen auf den ich alles haben konnte was ich wollte, aber das waren wohl die unmöglichen Forderungen eines kleinen verzogenen Kindes.